

WEISHEIT des GLAUBENS

Die Überlegenheit über die Materialistischen Philosophie

Einige Texte, die vor etwa 90 Jahren verfasst wurden und grundlegende Aspekte von GLÜCK und FRIEDEN innerhalb der Familie und im Land erläutern können.

- Die MATERIALISTISCHE PHILOSOPHIE Akzeptiert:

Grundsätzlich die 'Macht' als den Eckpfeiler im gesellschaftlichen Leben anzunehmen.

Als Ziel kennt sie den 'Gewinn'.

Als Lebensgrundsatz weiß sie den 'Kampf'.

Als Band der Gemeinschaft hält sie an "Rassismus und Negativem Nationalismus" fest.

Was aber ihre Früchte betrifft, so sind es die 'Befriedigung der fleischlichen Gelüste und die Vermehrung der menschlichen Bedürfnisse'.

In Wirklichkeit jedoch ist 'Angriff' die Konsequenz aus dem Streben nach Macht.

Konkurrenzkampf heißt die Konsequenz aus dem Streben nach Gewinn, weil dieser ja nicht ausreicht, um alle Wünsche zu befriedigen.

Der 'Interessenkonflikt' ist die Konsequenz aus dem Grundsatz des Kampfes.

'Aggressivität' ist die Konsequenz des Rassismus, weil er dadurch gespeist wird, dass er andere verschlingt...

Solcher Art ist also nun die Weisheit, durch die das Glück der Menschheit zerstört wurde.

- Es ist aber nun die WEISHEIT DES GLAUBENS ;

Grundsätzlich an Stelle der Macht die 'Gerechtigkeit' als den Eckpfeiler im gesellschaftlichen Leben anzunehmen.

Sie setzt an Stelle des Gewinns grundsätzlich das, was 'vorzüglich' ist und 'Gottes Wohlgefallen' zu gewinnen vermag, als Ziel.

Im Leben hält sie an Stelle des Grundsatzes vom Kampf den Grundsatz, 'Beistand' zu leisten, als das Wesentliche fest.

Als Band der Gemeinschaft bestimmt sie an Stelle von Rassismus und negativem Nationalismus grundsätzlich die 'Liebe zum Glauben, zum Beruf und zur Heimat' als das einigende Band.

Ihr Ziel ist es, Lüste und Launen einzudämmen, den Geist emporzuführen, die erhabenen Empfindungen zu nähren, hohe Lust zu stillen, den Menschen zu menschlicher Vollkommenheit hinzuleiten und so erst zu einem Menschen zu machen...

'Einigkeit' ist die Konsequenz der Gerechtigkeit.

'Gemeinschaftssinn' ist die Konsequenz eines vorzüglichen Charakters.

'Einander zu Hilfe zu eilen' ist die Konsequenz des Grundsatzes, Beistand zu leisten.

'Das Band der Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit' ist die Konsequenz aus idealer Gesinnung und einer gläubigen Haltung.

'Glückseligkeit in beiden Welten' heißt das Ergebnis für den,

der zuerst seine Seele gebändigt, sodann den Geist zur Vollkommenheit emporgetrieben und so ihm die Freiheit geschenkt hat.

Denn in der Grundlage der materialistische Philosophie wird die Macht gutgeheißen. Ja, einer ihrer Grundsätze lautet sogar:

»Das Recht ist auf Seiten des Stärkeren.«

Sie sagt: »Der Überlegene ist der Stärkere. Der Stärkere hat Recht.«

Der Grundsatz des Prophetentums lautet dagegen: »Die Kraft erwächst aus dem Recht, nicht das Recht aus der Macht.«

So setzt das Prophetentum ein Ende der Ungerechtigkeit und sichert die Gerechtigkeit.

Destruction is easy, thus the weak are destructive :

The existence of something depends on the existence of all its parts, while its non-existence is possible through the non-existence of one of its parts; thus, destruction is easy.

It is because of this that the impotent person never inclines to do or produce something positive or constructive that will show their power and capability; they act negatively, and are always destructive.

Die Gelehrten des Wortes sagen: Der Begriff »Möglichkeit« besagt, dass beide Seiten im Gleichgewicht stehen. Das heißt: Wenn das Nichtsein und das Sein beide gleichgestellt sind, muss es da sein, der bestimmt, der bevorzugt und ins Dasein bringt. Denn: die Möglichkeiten können einander nicht ins Dasein bringen und miteinander eine Kette bilden.

Während ein jedes Ding bei seiner Entstehung, in der Aneignung seiner Eigenschaften und in der Dauer seines Bleibens inmitten zahlloser Möglichkeiten, das heißt, inmitten von überaus vielen Wegen und Richtungen unentschlossen ist, sehen wir,

dass es bei seiner Entstehung inmitten dieser zahllosen Richtungen doch einem bestimmten wohlgeordneten Weg folgt. Jede Eigenschaft bekommt es entsprechend seinem Wesen.

Alle Eigenschaften und Haltungen, die sich während der Dauer seines Bestehens ändern, werden ihm so seinem Wesen entsprechend gegeben.

Also geschieht es durch den Willen eines, der bestimmt, durch die Bewegung eines, der entscheidet, und durch die Erschaffung eines allweisen Schöpfers, sodass Er es inmitten zahlloser Wege auf einen weisheitsvollen Weg führt. Er bekleidet es mit wohlgeordneten Eigenschaften und gibt ihm eine bestimmte Haltung.

ZWANZIGSTER BRIEF

Das höchste Ziel der Schöpfung und die erhabenste Frucht der Natur ist der Glaube an Gott.

Die erhabenste Stufe der Humanität und der Menschheit höchster Rang liegt in der Gotteserkenntnis, die aus dem Glauben an Gott erwächst.

Überaus strahlende Glückseligkeit und süßeste Gnadengabe für Dschinnen und Menschen liegt in der Gottesliebe, die in der Gotteserkenntnis liegt.

Die reinste Freude für die Seele und ungetrübter Frohsinn für das Herz des Menschen liegt in dem Wohlgeschmack des Geistes, der in der Gottesliebe liegt.

In der Tat liegt alle wahre Glückseligkeit, reine Freude, angenehmer und ungetrübter Genuss mit Sicherheit in der Gotteserkenntnis und der Gottesliebe. Eines kann ohne das andere nicht sein.

Wer Gott den Gerechten kennt und liebt, empfängt ohne alle Grenzen Glückseligkeit, Gnadengeschenke, Licht und (die Erkenntnis) der Geheimnisse entsprechend seinen Fähigkeiten oder Taten.

Wer Ihn nicht wirklich kennt und liebt, muss hingegen physisch wie psychisch Qualen, Leiden und Sorgen ohne alle Grenzen erfahren.

Ein Mensch in dieser (von Katastrophen) geschüttelten Welt, unter dem ratlosen Menschengeschlecht, der in diesem seinem

fruchtlosen Leben, so herrenlos, schutzlos, schwach und besitzlos, zwar der König der ganzen Welt wäre, was könnte es ihm bringen? So kann denn, wenn ein Mensch unter diesem ratlosen Menschengeschlecht, in dieser (von Katastrophen) geschüttelten Welt seinen Herrn nicht fände, seinen Meister nicht kennte, jeder verstehen, in was für einem Zustand heilloser Verwirrung er sich dann befindet.

Wenn er seinen Herrn erkannt, seinen Meister gefunden hat, so kann er jederzeit zu Seiner Barmherzigkeit Zuflucht nehmen und sich auf Seine Macht stützen. Dann verwandelt sich diese öde Welt für ihn in einen Ausflugsort (zu dem er aus dem Paradies gekommen ist) und einen Marktplatz (an dem er seinen Handel für das Jenseits betreibt).

Erstes Wort: In dem Wort **»Es gibt Gott«**

liegt folgende frohe Botschaft: Die Menschenseele, die grenzenlos vielen Bedürfnissen verfallen und den Angriffen von grenzenlos vielen Feinden ausgesetzt ist, findet in diesem Wort den Punkt, von dem aus sie um Hilfe bitten kann, der ihr das Tor zur Schatzkammer der Barmherzigkeit öffnet, die all ihre Bedürfnisse zu decken vermag, und sie findet darin den Stützpunkt, der ihr ihren Angebeteten und Schöpfer, der der Herr über die absolute Macht ist, die ihr Sicherheit vor allem Übel ihrer Feinde gewährt, zu verstehen gibt und ihr bekannt macht. Es zeigt ihr ihren Herrn und verweist darauf, wer ihr König ist.

Dieser Hinweis befreit das Herz von ihrer vollständigen Einsamkeit und die Seele von zerstörender Trauer und

verschafft ewige Freude und bleibenden Frohsinn.

Zweites Wort: **»Er ist ein einziger.«**

in diesem Wort liegt eine heilende, glückliche, frohe Botschaft.
Es ist dies wie folgt:

Die Menschenseele und das Menschenherz, die mit den meisten Arten im Kosmos verbunden sind und durch diese Verbundenheit bis zum Ersticken ins Elend und in Verwirrung geraten, finden in dem Wort »Er ist ein einziger.« eine Burg und ihre Rettung, so dass sie aus aller Verwirrung und allem Elend befreit werden.

Das heißt: »Er ist ein einziger.« sagt sinngemäß:

Gott ist einer. Verpflichte dich ihnen nicht zur Dankbarkeit, indem du sie anbettest. Unterwirf dich ihnen nicht, indem du ihnen hinterher läufst.

Zittere nicht vor ihnen in deiner Angst. Denn: Der König des Kosmos ist einer. Die Schlüssel aller Dinge liegen bei Ihm. Die Zügel aller Dinge liegen in Seiner Hand. Alles geschieht durch Seinen Befehl.

Findest du Ihn, so hast du alles gefunden, was du wünschst und dich vor grenzenlos vielen Dankeschulden und Ängsten gerettet.

Drittes Wort: **»Er hat keinen Partner.«**

das heißt: So wie Seine Gottheit und Seine Herrschaft keinen Teilhaber kennt, so kann es Gott nur in der Einzahl, nie in der

Mehrzahl geben.

Genauso braucht Er auch bei der Erschaffung (aller Dinge), der Versorgung (aller Lebewesen), und der Ausführung (all Seiner Pläne) keinen Teilhaber.

Manchmal geschieht es, dass der König zwar nur einer ist, es in seiner Herrschaft auch keine Teilhaberschaft gibt, die Beamten aber in der Ausführung (seiner Pläne) sich als seine Teilhaber zählen und verhindern, dass ein jeder (frei und ungehindert) vor ihn hin treten kann. Sie sagen: »Du musst auch bei uns vorsprechen!«

Gott der Gerechte, der der König aller Ewigkeiten ist, der keinen Teilhaber in Seiner Herrschaft kennt, braucht auch bei der Ausübung Seiner Herrschaft keine Helfer und keine Teilhaber. Ohne Seinen Befehl und Seinen Willen, ohne Seine Macht und Seine Kraft kann kein Ding an keinem Ding etwas bewirken.

Jeder kann sich unmittelbar an Ihn wenden. Da Er keinen Teilhaber und keine Helfer hat, wird dem Mann, der sich an Ihn wenden will, nicht gesagt: »Das ist verboten. Du darfst nicht vor Ihn hin treten.«

So bringt denn jedes Wort für die Menschenseele folgende frohe Botschaft:

Die Menschenseele, die den Glauben mit ihren Händen ergriffen hat, kann ohne Hindernis, ohne Einmischung, ohne Sperre, ohne Widerstand, in jeder Lage, für jeden Wunsch, in jeder Zeit, an jedem Platz, in die Audienz des majestätischen Schönen, vollkommen Allmächtigen, der alle Ewigkeiten und

die Schatzkammern der Barmherzigkeit besitzt und Herr über die Schätze der Glückseligkeit ist, treten und ihre Bedürfnisse vortragen.

Indem sie Seine Barmherzigkeit findet und sich auf Seine Macht stützt, kann sie vollkommene Freude und Frohsinn erlangen.

Viertes Wort: »Sein ist das Reich.«

das heißt: Das ganze Reich ist Sein Eigentum. Du bist sowohl Sein Eigentum. Ihm gehört, was du hast und was du bist, die Arbeit, die du verrichtest und der Platz, an dem du arbeitest.

So verkündet dieses Wort eine solche heilende Botschaft und sagt dir:

Oh Mensch! Halte dich nicht selbst für dein Eigentum. Denn du kannst dich selbst nicht verwalten. Diese Bürde ist dir zu schwer. Allein kannst du dich nicht schützen. Vor Unglücken kannst du dich nicht behüten und die elementaren Notwendigkeiten nicht herbeischaffen.

Daher verfall nicht unnötig in Sorge und quäle dich nicht! Das Reich gehört einem anderen. Jener Eigentümer ist sowohl allmächtig als auch barmherzig. Verlasse dich auf Seine Macht und bezweifle nicht seine Barmherzigkeit. Lass die Sorgen los und fühle dich wohl. Wirf die Mühsal von dir weg und finde zur Freude.

Darüber hinaus besagt es: Diese Welt, die du in deinem Inneren liebst und dich mit ihr verbunden fühlst, über deren desolaten Zustand du traurig bist und der du doch nicht helfen

kannst, ist das Eigentum des barmherzigen Allmächtigen.

Vertraue dieses Gut Seinem Eigentümer an. Überlass es Ihm! Ziehe nicht Anstrengung und Qual daraus, sondern Freude. Er ist sowohl der Weise als auch der Barmherzige.

In Seinem Reiche verfügt Er nach Seinem Wohlgefallen, lenkt und leitet es, so wie Er es will.

Fünftes Wort: »Sein ist der Dank.«

das heißt: Alles Lob, Preis und Dank gehört und gebührt Ihm. Also sind die Gnadengeschenke von Ihm und kommen aus Seiner Schatzkammer. Was aber die Schatzkammer betrifft, so ist sie immer vorhanden.

Nun bringt dieses Wort eine frohe Kunde und sagt dir:

Oh Mensch! Gräme dich nicht, wenn Geschenke verfallen. Denn die Schatzkammer der Barmherzigkeit erschöpft sich nicht. Denke nicht an das Ende der Freude und klage nicht über dein Leid. Denn dieses Geschenk ist die Frucht einer unendlichen Barmherzigkeit. Solange noch der Baum lebt, gibt es immer wieder eine neue Frucht an Stelle der vorangegangenen.

Wenn du in deiner Freude über ein Gnadengeschenk in Dankbarkeit an deine Freude über diese Gunst Seiner Barmherzigkeit denkst, welche eine noch hundert Mal größere Freude mit sich bringt, kannst du deine Freude mit einem Mal noch hundertfach steigern.

Wie das Geschenk eines Apfels, welches ein ruhmreicher König dir macht, dich die Freude Seiner königlichen Huld erleben lässt, die die Freude über den Geschmack eines Apfels

hundert, ja tausend Mal übersteigt, so öffnet dir das Wort
»Sein ist der Dank.« das heißt mit Lob und Dank, d. h. indem
du in der Gabe, in dem Geschenk die Schenkung verspürst, in
ihr seinen Geber erkennst, und an die Gunst Seiner
Barmherzigkeit denkst, d.h. an die Zuwendung Seiner Liebe
und an die Fortdauer Seiner Schenkung, das Tor zu einer
inneren Freude, die die Freude über das Geschenk tausendfach
übersteigt.

Sechstes Wort: **»Er belebt.«**

das heißt: Derjenige der das Leben gibt, ist Er. Derjenige, der
das Leben durch Versorgung fortsetzt, ist auch Er. Derjenige,
der die Bedingungen für das Leben gewährleistet, ist
wiederum Er.

Die hohen Ziele des Lebens gehören Ihm und die bedeutenden
Ergebnisse sind auf Ihn hin ausgerichtet. Neunundneunzig
Prozent seiner Frucht gehören Ihm.

Also ruft jenes Wort dem vergänglichen und schwachen
Menschen, von weitem folgendermaßen zu, bringt ihm die
frohe Botschaft und sagt:

Oh Mensch! Mühe und plage dich nicht, die schwere Last des
Lebens auf deine Schultern zu nehmen! Verfalle nicht in
Trübsal, wenn du an das Vergehen des Lebens denkst.

Bereue nicht, dass du in die Welt gekommen bist, wenn du nur
ihre irdischen und unbedeutenden Früchte siehst.

Vielmehr gehört die Lebensmaschine in dem Schiff, das dein

Körper ist, dem Aus-sich-selbst-bestehenden und Lebendigen. Er deckt alle Ausgaben und sorgt für alles Lebensnotwendige. Dieses Leben kennt sehr viele Zielsetzungen und (ebenso viele) Ergebnisse und Sein sind sie alle.

Du bist nur ein Steuermann auf diesem Schiff. Versieh deine Aufgabe gut, dann nimm deinen Lohn und danach ruh dich aus!

Denke daran, wie kostbar dieses Lebensschiff ist, welcher schönen Nutzen es bringt, wie gastfreundlich und barmherzig der Herr ist, der der Eigentümer dieses Schiffes ist, freue dich, danke

und verstehe, dass alle Ergebnisse, die dieses Schiff erbringt, in gewisser Weise in das Buch deiner Taten eingetragen werden und dir das Leben geben und sichern, das dir für die Ewigkeit bleibt und dauert, wenn du deine Aufgabe aufrichtig erfüllst.

Siebentes Wort: **»Und Er gibt den Tod.«**

das heißt: Derjenige, der den Tod gibt, ist Er, d.h.: Er entbindet dich von der Aufgabe deines Lebens, tauscht deinen Platz in dieser vergänglichen Welt und befreit dich von den Anstrengungen deines Dienstes.

Das heißt: Er versetzt dich aus dem vergänglichen Leben ins ewig bleibende Leben. Dieses Wort ruft den Menschen und Dschinnen mit lauter Stimme zu und sagt:

Gute Nachricht für Euch! Der Tod ist keine Hinrichtung, er ist nicht das Nichts, kein Verwehen und Vergehen, kein Ende,

keine ewige Trennung, keine völlige Leere, kein Zufall, kein Abbruch ohne einen, der wieder aufbaut,
im Gegenteil: er ist eine Entlassung durch einen allweisen und allbarmherzigen Schaffer, ein Platzwechsel. Er ist ein Transport zur ewigen Glückseligkeit, zu Eurer eigentlichen Heimat. Er ist ein Tor, (hinter dem die Menschen) zusammenkommen, um (hinüber zugehen) in die Welt des Zwischenreiches, ein Versammlungsort für Neunundneunzig Prozent Eurer Freunde.

Achtes Wort: **»Und Er ist der Lebendige, der nicht stirbt.«**

das heißt: Der unvergängliche Angebetete, der immerwährende Geliebte, der Schönheit, Vollkommenheit und Güte besitzt, die unendlich hoch über aller Vollkommenheit, Schönheit und Güte steht, die in allem Sein der ganzen Schöpfung sichtbar wird und Anlass zur Liebe ist.

Ein einziger Funke Seiner Schönheit ist genug für alle Geliebten. Sein immerwährendes Leben reicht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Es ist rein von allem Unrat des Zerfalls und der Vergänglichkeit, ungetrübt von allen Störungen, verursacht durch Fehler und Mängel.

So macht also dieses Wort allen Menschen und Dschinnen, allen, die über ein Bewusstsein verfügen, und allen (Gott)liebenden bekannt:

Gute Nachricht für Euch! Ihr habt einen Geliebten, der euch ewig bleibt, der die Wunden der grenzenlos vielen

Trennungen von euren Geliebten heilt und mit Salbe bestreicht.

Weil es Ihn aber gibt und da Er für ewig bleibt, soll euch kein Kummer quälen, was immer auch geschehen mag.

Vielmehr sind die Schönheit und die Güte, die edlen Vorzüge und die Vollkommenheit, die der Grund eurer Liebe zu euren Geliebten ist, nur der Schatten eines überaus schwachen Schattens des Abglanzes ewiger Schönheit, der die vielen Schleier des Geliebten durchdringt, der für ewig bleibt.

Ihr Untergang soll euch nicht verletzen. Denn sie sind eine Art Spiegel. Der Wechsel dieser Spiegel erneuert und verschönert die prachtvolle Erscheinung Seiner Schönheit.

Ist Er aber da, so ist alles da.

Neuntes Wort: **»In Seiner Hand ist das Gute.«**

das heißt: Alle Wohltaten liegen in Seiner Hand. Alles, was ihr Gutes tut, wird auf Seinem Konto gebucht. Alle guten Taten, die ihr verrichtet, werden bei Ihm registriert. Dieses Wort ruft also den Menschen und Dschinnen zu und verkündet ihnen frohe Botschaft. Es sagt:

Oh ihr Hilflosen! Wenn ihr auf den Friedhof umzieht, sollt ihr nicht verzweifeln und wehklagen: »Oh weh! Unser Besitz wurde zerstört, und unsere Arbeit wurde zunichte. Wir sind aus dieser schönen und weiten Welt heraus und in jene enge Erde hineingekommen.«

Denn alles was euch gehört, wird für euch aufbewahrt. Alle eure Taten wurden aufgezeichnet. Alle eure Dienste wurden eingetragen.

Der majestätische Herr, der eure Dienste belohnen wird und in dessen Hand alles Gute liegt und der alle Wohltaten hervorzubringen weiß, nimmt Euch hinweg. Dann lässt er euch in Seine Audienz bringen.

Welch ein Glück für euch, dass ihr eure Dienste und eure Aufgaben zu Ende gebracht habt. Eure Mühe ist zu Ende und ihr geht in Seine Ruhe und Barmherzigkeit ein.

Zehntes Wort: **»Und Er ist aller Dinge mächtig.«**

das heißt: Er ist der Eine in Seinem Herrschaftsbereich und in Seinem Wesen. Er ist aller Dinge mächtig. Nichts fällt Ihm schwer. Die Erschaffung eines Frühlings ist Ihm so leicht wie die Erschaffung einer Blume. Die Erschaffung des Paradieses ist Ihm so leicht wie die Erschaffung eines Frühlings.

Die grenzenlos vielen Kunstwerke die Er an jedem Tag, in jedem Jahr und in jedem Jahrhundert von Grund auf neu erschafft, bezeugen mit unendlich vielen Zungen Seine unendliche Macht.

Auch dieses Wort bringt eine gute Nachricht Es sagt:

Oh Mensch! Die Dienste, die du versiehst, und die Anbetung Gottes, die du verrichtest, ist nicht vergeblich. Ein Ort der Belohnung, ein Land der Glückseligkeit sind für dich bereitgestellt. Anstelle dieser deiner vergänglichen Welt erwartet dich ein ewig bleibendes Paradies.

Glaube an das Versprechen des majestätischen Schöpfers, den du anbetest, und den du erkennst, und verlass dich darauf. Es ist Ihm unmöglich, Seinem Versprechen entgegengesetzt zu handeln. Seine Macht kennt in keiner Hinsicht irgend eine Unvollkommenheit. In Seiner Tätigkeit kann eine Schwäche nicht aufkommen.

Wie Er deinen Garten erschafft, so vermag Er auch das Paradies für dich zu erschaffen und hat es sogar erschaffen und es dir versprochen. Da Er es dir versprochen hat, wird Er dich auf jeden Fall auch dahin bringen.

Nun aber ist es ganz offensichtlich, dass in jedem Jahr mehr als dreihunderttausend Arten und Völker unter den Tieren und Pflanzen auf der Erde in vollkommener Ordnung und Wohlausgewogenheit, in höchster Geschwindigkeit und mit vollendeter Leichtigkeit wieder versammelt und verbreitet werden. Mit Sicherheit ist einer, der in Seiner Majestät so allmächtig ist (dies alles zu bewirken), auch dazu in der Lage, Sein Versprechen einzulösen.

Da also nun ein so absolut Allmächtiger in jedem Jahr tausenderlei Musterbeispiele der Wiederversammlung und des Paradieses erschafft, und da Er nun einmal durch alle Seine vom Himmel herab gesandten Erlasse die ewige Glückseligkeit verspricht und das Paradies verkündet, und da alle Seine Ausführungen und Handlungen nun einmal wahr und wirklich, aufrichtig gemeint und ernst zu nehmen sind,

und da alle Vollkommenheit (soweit wir sie wahrnehmen können) nun einmal durch das Zeugnis Seiner Werke auf Seine

unendliche Vollkommenheit (jenseits unseres Fassungsvermögens) hinweisen und für sie Zeugnis ablegen und es bei Ihm keinerlei Fehler und Mängel gibt, und da als hässlichste Eigenschaften, als Fehler und Mängel gelten, nicht zu seinem Wort zu stehen, es zu brechen, zu lügen und zu täuschen, wird dieser Allmächtige in Seiner Majestät , der Allweise in Seiner Vollkommenheit, der Allbarmherzige in Seiner Schönheit mit Sicherheit und in jedem Fall Sein Versprechen einlösen, die Pforte zur ewigen Glückseligkeit öffnen und euch, oh Ihr Leute des Glaubens, ins Paradies, in die ursprüngliche Heimat eures Vaters Adam führen.

DIE BETRACHTER DES EWIGEN SIND AUCH EWIG

Das Tor zu unerschöpflicher Freigiebigkeit und Schönheit ist die Manifestation Seiner Namen »Freigiebiger in Vollkommenheit« und »Vollkommener in Schönheit«.

Ist es denn überhaupt möglich, dass eine unerschöpfliche Freigiebigkeit und Offenheit, unauslotbarer Reichtum, endlose Schatzkammern, unsterbliche Schönheit ohne Beispiel, makellose immerwährende Vollkommenheit nicht nach solchen verlangt, die in ihrer Not dankbar sind und sich danach sehnen, in einem Haus der Glückseligkeit ewig an einem Gastmahl teilnehmen zu dürfen und all dem Spiegel und staunender Betrachter zu sein?

In der Tat zeigt das Antlitz der Erde, geschmückt und ausgestattet mit so vielen Kunstwerken, dem Mond und der Sonne als Lampen darin, einem Tisch voller Gnadengaben, gedeckt mit den verschiedensten Speisen, Obstbäumen, deren jeder einer geöffneten Schale gleicht, die zu jeder Jahreszeit mehrmals nachgefüllt wird, eine unerschöpfliche Gastfreundschaft und Freigiebigkeit...

Eine solche unerschöpfliche Gastfreundschaft und Freigiebigkeit, diese endlosen Schatzkammern und eine solche Barmherzigkeit erfordern ein Gastmahl in einem Haus der Glückseligkeit, das nicht nur ewig fort dauern sollte, sondern bei dem sich auch alles findet, was das Herz begehrt.

Zudem erfordert es mit Bestimmtheit, dass diejenigen, die es genießen, an diesem Ort der Glückseligkeit ewig bleiben und

verweilen dürfen, wo weder Tod noch Trennung noch Trauer sein werden. Denn wie am Ende der Schmerzen die Freude steht, so ist auch das Ende der Freude ein Schmerz. Eine solche Gastfreundschaft duldet keinen Schmerz. Das heißt, sie verlangt ein ewiges Paradies und darinnen diejenigen, die ewig ihrer bedürfen.

Denn unendliche Gastfreundschaft und Freigiebigkeit erfordern es, mit unendlichen Wohltaten zu beschenken. Mit unendlichen Wohltaten zu beschenken aber erfordert es, sie mit unendlicher Dankbarkeit in Empfang zu nehmen. Das wiederum verlangt nach dem fortdauernden Dasein der Person, welcher die Wohltaten erwiesen werden. So sollte das beständige Nehmen des Einen, Dankesschuld und Verbundenheit für das beständige Geben des Anderen hervorrufen.

Im anderen Fall wäre es mit einer solchen Freigiebigkeit und Gastfreundschaft unvereinbar, würden sie sich auf den vorübergehenden durch sein Entschwinden bitter gewordenen Genuss eines ganz kurzen Augenblicks beschränken. Sieh dich zudem noch überall in der Welt um, wo Gottes Kunstwerke wie auf Messen ausgestellt sind! Achte auf die königlichen Bekanntmachungen, welche die Pflanzen und Tiere auf dem ganzen Erdball in Händen halten.

Und neige dein Ohr den Verkündigungen der Propheten und Heiligen über die Schönheiten der göttlichen Herrschaft, wie sie einstimmig die makellose Vollkommenheit des Künstlers in Seiner Majestät durch die Ausstellung Seiner wunderbaren Kunstwerke aufzeigen und verkündigen, und so die Blicke

aller darauf lenken! Daraus ergibt sich, dass der Baumeister dieser Welt von einer sehr bedeutsamen, Staunen erregenden, verborgenen Vollkommenheit ist. Er möchte sie in diesen wunderbaren Kunstwerken zeigen.

Denn diese geheime, makellose Vollkommenheit verlangt danach, sich vor denen zu manifestieren, die sie zu schätzen wissen und sich für sie begeistern können, und die »mein Gott« sagen, wenn sie sie schauen. Das Fortbestehen der Vollkommenheit aber verlangt danach, sich auch ständig zu manifestieren. Dies wiederum verlangt nach dem Fortleben derer, die das zu schätzen wissen und sich dafür begeistern können. In den Augen derer, für die es eine Begeisterung, aber kein Fortleben gibt, erlischt auch der Wert der Vollkommenheit.

Dafür gibt es ein Beispiel von sprichwörtlicher Bedeutung: Eine gefeierte Schönheit verwies einmal einen einfachen Mann, der sich in sie verliebt hatte, aus ihrer Gegenwart. Dieser sagte, um sich darüber hinwegzuträsten: »Puh, ist die aber hässlich!« Er verleugnete so ihre Schönheit.

Und wiederum künden auch die Geschöpfe, die das Weltall bevölkern, in ihrer wunderbaren Vollendung und ihrem strahlenden künstlerischen Schmuck, gleich wie das Licht von der Sonne kündigt, den hohen Wert einer beispiellosen inneren Vollkommenheit, rufen die Tiefe einer unvergleichlichen, verborgenen Schönheit aus.

Sie sind ein Hinweis auf die vielen verborgenen Schätze, die eine Manifestation dieser edlen Schönheit und heiligen Vollkommenheit sind und sich in den Namen (Gottes), ja, in

jedem einzelnen von ihnen finden.

Wie aber nun eine in solchem Grade hohe, beispiellose verborgene Schönheit ihren eigenen erhabenen Wert wie in einem Spiegel zu schauen und die Stufen ihrer Schönheit, die Wertung ihrer Vollkommenheit in einer bewussten, sehnsuchtsvollen Reflexion zu betrachten verlangt, so verlangt sie auch danach, sich zu manifestieren, um ihre liebenswerte Schönheit mit den Augen der anderen aufs Neue zu sehen.

Das heißt, sie betrachtet ihre eigene Schönheit auf zweierlei Weise. Zum einen sieht sie sich selbst in jedem einzelnen Spiegel in einer anderen Farbe wieder, zum anderen möchte sie sich in der Sehnsucht der Betrachter und in der Begeisterung ihrer Bewunderer sehen.

Das heißt, die Schönheit und Vollkommenheit möchte sehen und gesehen werden. Sehen und Gesehen-Werden aber verlangt nach einem sehnsüchtigen Betrachter, nach begeisterten Bewunderern. Eine unsterbliche Schönheit und ewige Vollkommenheit aber verlangt nach der beständigen Anwesenheit derer, die sie sehnsüchtig betrachten.

Denn eine immerwährende Schönheit kann sich nicht mit einem sterblichen Bewunderer zufrieden geben. Denn ein Betrachter, der unwiderruflich zum Tode verurteilt ist, dessen Liebe verwandelt sich angesichts des Todes in Feindschaft. Seine Begeisterung verwandelt sich in Verachtung, seine Verehrung in Beschimpfung. Denn so wie ein egoistischer Mensch Feind dessen ist, was er nicht kennt, so ist er auch ein Gegner dessen, was er nicht zu erreichen vermag. Denn eine unendliche Zuneigung verkehrt sich gegenüber einer

Schönheit, die doch grenzenloser Liebe und Bewunderung würdig wäre, in eine versteckte Abneigung, ja, Hass und Zurückweisung.

In der Tat verlangt also diese unendliche Gastfreundschaft und Freigiebigkeit, diese beispiellose Schönheit und Vollkommenheit, diese makellose Vollendung, nach ewig dankbaren, sehnsüchtigen Bewunderern.

Doch in der Herberge dieser Welt sehen wir, dass jeder rasch davon geht und entwindet. Er hat von den Gaben dieser Gastfreundschaft kaum ein wenig gekostet. Sein Appetit wurde angeregt. Doch er geht ohne recht gegessen zu haben. Er sieht nur einen Schimmer des Lichtes von dieser Schönheit und Vollkommenheit, ja, nur einen schwachen Schatten davon für einen Augenblick, und geht wieder davon, ohne sich satt gesehen zu haben.

Das heißt er geht hinüber in ewige Gärten. Kurzum, so wie diese Welt mit allem, was da ist, unfehlbar auf die Majestät des Schöpfers hinweist, so weisen auch die Attribute und Namen dieser Majestät des Schöpfers auf eine Heimstatt im Jenseits hin, bezeichnen sie und verlangen nach ihr.

GESCHÖPFLICHKEIT UND KONTINGENZ

Sie sagten darüber: »Auf Grund der Veränderung und des Wandels, dem nun einmal die Welt und alles in ihr unterworfen, ist sie mit Sicherheit vergänglich. Ihr Dasein ist abgeleitet und nicht ewig.

Weil aber ihr Dasein ein abgeleitetes ist, muss es mit Sicherheit einen Meister geben, der sie ins Dasein gerufen hat. Weil man aber in keinem Ding eine essenzielle Ursache finden kann, die es ins Dasein ruft oder es vernichtet, befinden sich alle Dinge in einem Gleichgewicht. Sie sind mit Sicherheit weder notwendig noch ewig...«

Und da es außerdem unmöglich und unvorstellbar ist, dass sie einander wie aus einer Zentrifuge oder durch eine Kettenreaktion hervorgebracht hätten, was durch eine unumstößliche Beweisführung belegt wurde, ist mit Sicherheit die Existenz eines Notwendig-Seienden erforderlich, der nicht Seinesgleichen kennt und dem ähnlich zu sein unmöglich ist, während alle anderen Dinge möglich und jegliches Dasein geschaffen ist.

Was nun aber den Aspekt der Veränderlichkeit allen Seins betrifft, so beherrscht und erfüllt sie das All. Denn wir sehen, dass alle Dinge in ihrer Universalität oder Individualität, seien sie klein oder groß, vom Thron (Gottes) bis hinunter zur Erde, von den Atomen angefangen bis zu den Planeten mit einer besonderen Eigenart, einer bestimmten Gestalt, einer

vorzüglichen Ausstattung, mit spezifischen Eigenschaften, mit zweckdienlichen Attributen und nutzbringenden Werkzeugen in die Welt gesandt werden.

Um aber dieser spezifischen Matrix, dieser Materia prima innerhalb ihrer unendlich vielen M ö g l i c h k e i t e n den charakteristischen Stempel zu geben und weiter, ihr entsprechend der möglichen und wahrscheinlichen Formen eine kunstvolle, spezifische, passende, festgesetzte Form anzuziehen,

und weiter, einem Individuum entsprechend der Menge der Artgenossen, die innerhalb so vieler Möglichkeiten hin- und hergeworfen sind, einem solchen Subjekt die nur ihm gebührende besondere Eigenart zuzuerkennen,

und weiter, für ein Kunstwerk, das unbestimmt und formlos ist, entsprechend der möglichen und wahrscheinlichen Arten und Stufen seiner Eigenschaften seine eigenen, passenden und nützlichen Eigenschaften anzufertigen,

und weiter, ein Geschöpf, das ratlos, verwirrt und ziellos ist inmitten so vieler möglicher und wahrscheinlicher Arten und Wege mit so weisheitsvollen Eigenschaften und segensreichen Anlagen auszustatten und auszurüsten, bilden mit Sicherheit entsprechend ihren universellen oder individuellen Möglichkeiten und entsprechend den oben erwähnten unterschiedlichen Wesensmerkmalen, Charakteren, Formen und Gestalten, Eigenschaften und Verhältnissen der Materie, Hinweise, Zeichen und Zeugnisse für die Seins-Notwendigkeit des notwendig Seienden, der alle Dinge ins Dasein ruft, sie auserwählt, über sie bestimmt und verfügt, dessen Macht

grenzenlos und dessen Weisheit unendlich ist,
vor dem kein Ding sich verbergen und nichts sich verstecken
kann, für den auch die größte Aufgabe, so leicht wie die
kleinste ist

und für den es ebenso einfach ist, einen Frühling zu gestalten
wie einen Baum und einen Baum gleich wie ein Samenkorn -
diese Zeugnisse, die aus der Veränderlichkeit allen Seins
erwachsen, bilden den einen Flügel dieses großen Zeugnisses
des Alls.

II. NÄCHSTER TEXT :

DIE ZIELGERICHTETE BEWEGUNG von TEILCHEN (ATOMEN)

Erster Abschnitt

Bei jedem kleinsten teilchen (atome), sowohl bei seinen Bewegungen als auch bei seinem Stillstehen lassen zwei sonnengleiche Strahlen die Einheit (Gottes) erkennen.

Denn: wenn jedes kleinste Teilchen kein Beamter Gottes wäre und sich nicht mit Seiner Erlaubnis, Lenkung und Leitung bewegte und nicht mit Seinem Wissen und Seiner Macht umwandelte, dann müsste jedes kleinste Teilchen über ein unendliches Wissen, eine unbegrenzte Macht, ein alles sehendes Auge, ein nach allem schauendes Gesicht.

Denn: jedes kleinste Teilchen der Elemente kann im Körper eines Lebewesens perfekt arbeiten und tut das auch. Die einzelnen Dinge unterscheiden sich je nach ihrer Funktion und den Grundlagen ihres Aufbaus voneinander. Kennt man ihre Funktionsweise nicht, kann man auch nicht mit ihnen arbeiten. Arbeitet man mit ihnen, kann man es jedoch nicht fehlerfrei tun.

Und doch geschieht alles fehlerfrei. Also sind diese kleinen Teilchen, die im Dienst stehen, entweder mit der Erlaubnis, auf Befehl, mit dem Wissen und der Entscheidungsgewalt dessen tätig, der über ein allumfassendes Wissen verfügt, oder aber sie müssen selbst ein allumfassendes Wissen und Macht besitzen.

Und es kann in der Tat ein jedes Luftmolekül in den Körper jedes einzelnen Lebewesens, in die Frucht jeder einzelnen Blüte, in den Bau eines jeden Blattes eintreten und dort tätig werden.

Ihre Systeme sind aber voneinander verschieden und haben eine unterschiedliche Ordnung. Wenn also, angenommen, eine Fabrik, in der die Früchte eines Feigenbaumes hergestellt werden, wie eine Webmaschine aussehen würde, so sollte auch die Fabrik, in der die Früchte eines Granatapfelbaums produziert werden, wie eine Fabrik, in der Zucker hergestellt wird, aussehen, usw.... Die Programme ihres Aufbaus, ihres Körpers sind voneinander verschieden.

Jetzt tritt also ein Luftmolekül in alle diese Dinge ein, oder kann in sie eintreten, nimmt seinen Platz ein und wird mit großer Weisheit und Meisterschaft tätig. (Es arbeitet) einwandfrei und nachdem es seine Aufgabe beendet hat, steht es auf und geht wieder.

So müssen also die beweglichen Moleküle der beweglichen Luft entweder alle Formen, mit der die Pflanzen und Tiere, ja sogar deren Früchte und Blüten bekleidet werden, und die Maße, kennen, nach denen sie gebildet und zugeschnitten werden... oder sie müssen Beamte sein, die unter dem Befehl und dem Willen eines Wissenden arbeiten.

Genauso ist die sesshafte Erde und sind ihre kleinsten Teilchen, die auch sesshaft sind, fähig, den Samen aller blühenden Pflanzen und der fruchttragenden Bäume als Grund und Quelle zu dienen.

Welcher Same auch kommen mag: er findet in diesem Teilchen, sozusagen in einer Handvoll Erde, welche wegen ihrer Ähnlichkeit als die gleichen Teilchen gelten, eine Fabrik, die ihm gehört, und alle Geräte, die für alle seine Bedürfnisse und Bauvorhaben notwendig sind.

In diesem kleinsten Teilchen und in dieser einen Handvoll Erde, die sein kleines Häuschen ist, müssen so viele wohlgeordnete, unsichtbare Maschinen und Fabriken vorhanden sein, wie es Arten von Bäumen und Pflanzen und Blüten und Früchten gibt, oder aber muss diese eine Handvoll Erde über eine wunderbare Macht, die alles aus dem Nichts zu erschaffen vermag, und über ein Wissen verfügen, das von allen Dingen alles und jedes und alle ihre Seiten kennt.

Oder aber diese Aufgaben werden auf den Befehl und mit der Erlaubnis, aus der Macht und Kraft eines absolut Allmächtigen und Allwissenden erfüllt.

Da geht ein ganz gewöhnlicher, blinder, unerfahrener und ungebildeter Mann nach Europa. Er betritt alle Fabriken und Werkstätten und arbeitet in jedem Gebäude und in allen Berufen meisterhaft und einwandfrei. Er vollbringt Werke, die in unendlichem Grade zweckmäßig und kunstvoll sind, und versetzt damit jeden in Erstaunen.

Wer auch nur ein Fünkchen Verstand hat, weiß, dass dieser Mann nicht selbständig arbeitet. Vielmehr unterrichtet ihn ein Meister des gesamten Betriebes und setzt ihn an die Arbeit.

Und da ist auch noch ein Mann, der blind und hilflos ist und sich nicht von seinem Platz erheben kann. Der sitzt in seiner einfachen Hütte. Und doch sehen wir, wie in diese Hütte ein

kleines Steinchen oder ein Knochen oder bisschen Baumwolle und dergleichen andere Dinge hineingebracht werden, während aus dieser Hütte zentnerweise Zucker, Stoffe in Ballen, Tausende von Edelsteinen, äußerst kunstvoll zugeschnittene, geschmackvoll verzierte Kleidung und auch delikate Speisen heraus gebracht werden.

Sagt dann nicht jeder, der ein bisschen Verstand besitzt:
»Dieser Mann, der selber nichts hat, ist der Pförtner in einer Fabrik, die für einen wunderwirkenden Herrn den Export Seiner Wunderwerke bedient.«

Genauso bewegen sich die kleinsten Teilchen der Luft und dienen in den Bäumen und in allen Pflanzen, in ihren Blüten und Früchten, welche Briefe des Einzigartigen, kostbare Kunstwerke des Herrn, Wunderwerke der Macht und einzigartige Stücke der Weisheit sind, mit dem Befehl und dem Entscheidungswillen eines Meisters, des glorreichen Herrschers, des Schöpfers, des vollkommenen Freigiebigen.

Und auch die kleinsten Teilchen der Erde dienen als Beet und Pflanzgrund für die winzigen Samenkörner und Kerne der Ähren wie der Bäume, deren jede eine Maschine, ein Webstuhl, ein Drucker, eine Schatzkammer, ein kostbares Kunstwerk und eine Bekanntmachung der Namen des glorreichen Meisters und ein Lobgedicht ist, welches Seine Vollkommenheit in verschiedenen Farben und Formen verkündet.

Es ist so klar, wie zwei mal zwei vier ist, dass dies nur mit dem Befehl, der Erlaubnis, der Entscheidung und aus der Kraft eines glorreichen Meisters sein kann, der über den Befehl »Sei!

Und es ist!« verfügt und dessen Befehl alle Dinge gehorchen.
Daran glauben wir !

Zweiter Punkt:

In jedem kleinsten Teilchen finden sich zwei zuverlässige Zeugnisse für die Existenz und Einheit des Notwendig-Seienden.

In der Tat legt ein kleines Teilchen für die Existenz des Notwendig-Seienden dadurch Zeugnis ab, dass es große Lasten emporhebt und große Aufgaben erfüllt, als hätte es ein Bewusstsein, obwohl es doch nur (ein Stückchen) tote Materie ist, genauso wie es auch für die Allgegenwart des Notwendig-Seienden Zeugnis ablegt, für die Einheit des Herrn, der über das Reich aller sichtbaren und aller unsichtbaren Dinge herrscht, indem es sich bei seinen Bewegungen der allgemeinen Ordnung entsprechend verhält und an jedem Ort, wo es eintrifft, auf die jeweiligen dortigen Anordnungen achtet und sich an jedem Platz niederlässt, als wäre er seine Heimat.

Das heißt, wem dieses kleine Teilchen gehört, dem gehören auch alle Gebiete, die dieses kleine Teilchen durchwandert.

Da eines dieser kleinen Teilchen schwach, seine Last aber unendlich schwer ist und seine Aufgaben unendlich viele sind, macht es uns also klar, dass es im Namen und Auftrag des absolut Mächtigen einen Rückhalt hat und sich in Ihm bewegt. Des Weiteren hält es die allgemeine Anordnung im Kosmos ein, als hätte es sie schon zuvor gekannt, und tritt überall ungehindert ein. Das zeigt, dass es durch die Macht und

Weisheit des einen absoluten Wissenden tätig ist.

So wie ein Soldat mit seinem Zug, seiner Kompanie, seinem Bataillon, seiner Division, seiner Armee, seinem Heer usw. in Verbindung steht, so hat er in der Tat entsprechend seiner Verbindung auch eine Funktion in allen Heeresgruppen und insoweit er diese Verbindungen und Aufgaben kennt, kann er sich auch entsprechend verhalten, wenn er in den militärischen Anordnungen geübt ist und darin ausgebildet wurde, wobei er sich den Befehlen und Anordnungen eines einzigen Oberkommandierenden unterwirft, der über alle diese Heeresgruppen das Kommando führt.

Genauso hat auch jedes kleinste Teilchen in den ineinander verschachtelten Zusammensetzungen seinen ihm entsprechenden Platz, seine unterschiedlichen, zweckmäßigen Verbindungen, seine ganz verschieden angeordneten Aufgaben mit unterschiedlichen Folgen und einer ebenso unterschiedlichen, weisen Zweckmäßigkeit. Diese Teilchen in einer solchen Zusammensetzung in der Weise zu platzieren, dass es den Umständen entsprechend seine Aufgaben erledigt, ohne dabei das Ergebnis und seine Weisheit zu stören, ist mit Sicherheit einem Herrn zuzuschreiben, der den ganzen Kosmos unter der Macht Seiner Lenkung und Leitung führt.

Ein kleines Teilchen, das zum Beispiel im Augapfel seinen Platz hat, fügt sich entsprechend den Reflex- und Gefühlsnerven und den Adern, wie Venen und Arterien ein. Es hat sein Verhältnis, zuerst zum Gesicht, dann zum ganzen Kopf und zum Rumpf, und schließlich zum ganzen Leib des Menschen. Es steht mit allen Körperteilen in Verbindung und

hat in Beziehung zu allen und in vollkommener Zweckmäßigkeit seine Aufgabe und seinen Nutzen.

Das zeigt uns, dass nur derjenige, der alle Glieder dieses Körpers ins Dasein brachte, dieses kleine Teilchen an seinem richtigen Platz einsetzen kann. Besonders jene kleinen Teilchen, die mit der Nahrung zur Versorgung gekommen sind, diese Teilchen, die mit der Schar der Nahrungsmittel segeln und reisen, segeln und reisen in einer ganz erstaunlichen Wohlordnung, sie kommen und gehen mit einer Zielstrebigkeit und in ihrer Liebe zur Ordnung in einer solchen Haltung, tun ihre Schritte bewusst, ohne sich zu irren und gelangen so an ihren Platz. Sie werden im Körper eines Lebewesens durch vier Siebe gesiebt und auf die roten Blutkörperchen aufgeladen und eilen den bedürftigen Organen und Zellen nach dem Gesetz der Freigebigkeit zu Hilfe.

Daraus wird ganz offensichtlich verständlich, dass derjenige, der diese kleinen Teilchen an Tausende verschiedener Wohnstätten führt und leitet, mit aller Sicherheit derjenige ist, der der freigiebige Versorger, der barmherzige Schöpfer ist, vor Dessen Macht diese kleinen Teilchen wie die (größten) Sterne als Gleiche Schulter an Schulter stehen.

Des Weiteren arbeitet jedes einzelne kleine Teilchen in einem solch kunstvollen Ornament, dass es entweder dazu in der Lage ist, mit allen Teilchen in Verbindung zu stehen und über jedes einzelne von ihnen und alle gemeinsam sowohl zu herrschen, als auch von ihnen beherrscht zu werden und dass es dieses erstaunlich kunstvolle Ornament und dieses zweckmäßig ausgestaltete Kunstwerk kennt und ins Dasein

ruft, was aber tausendfach unmöglich ist, oder aber: es ist ein Punkt, der aus der Feder der Macht des allweisen Meisters hervor tritt und sich im Auftrag und nach dem Gesetz Seiner Bestimmung bewegt.

Zum Beispiel: Wenn die Steine der Kuppel der Hagia Sophia nicht dem Befehl und der Baukunst eines Baumeisters unterständen, dann müssten sie selber, wie der Architekt, hochbegabte Baumeister sein und von den anderen Steinen sowohl beherrscht werden, als auch über sie herrschen, also gewissermaßen befehlen können, indem sie sagen: »Kommt, wollen wir uns Kopf an Kopf aneinander legen, damit wir nicht hinunterfallen!«

Genauso müsste man auch jedem kleinen Teilchen eines Kunstwerkes, welches noch tausendfach kunstvoller, erstaunlicher und zweckmäßiger ist als die Kuppel der Hagia Sophia, so es denn nicht den Befehlen des Baumeisters dieses Kosmos folgen sollte, so viele vollkommene Eigenschaften zuschreiben, wie sie der Baumeister des Kosmos hat.

JENSEITSGLAUBE und SOZIALES LEBEN

Für das Dogma von der Auferstehung, welches das Grundprinzip des sozialen wie des individuellen Lebens ist und die Grundlage zur Glückseligkeit und zur Vervollkommenung des Menschen, wollen wir hier unter hunderten von Beweisen lediglich vier Beispiele anführen:

Erster Beweis:

Kinder, welche etwa die Hälfte der Menschheit ausmachen, können nur im Gedanken an das Paradies den Tod und die Trennung ertragen, die ihnen Furcht und Schrecken einjagt, sodass sie weinen. Nur so können sie in ihrer Empfindsamkeit und vergleichsweise Schwäche die geistige Kraft für ihr Dasein aufbringen und bei ihrer so wenig widerstandsfähigen Gemütsverfassung, wo sie doch so leicht zum Weinen neigen, mit der Hoffnung auf das Paradies in Freude leben.

Zum Beispiel sagt ein Kind im Gedanken an das Paradies:
»Mein kleiner Bruder oder Freund ist gestorben. Nun ist er ein Vogel im Paradies geworden. Dort hat er es nun gut. Er fliegt im Paradies umher und lebt jetzt noch schöner als wir.«

Wäre das nicht so, fielen diesen hilflosen, schwachen und ängstlichen Kindern die Toten ins Auge, Große und auch Kleine in ihrem Alter, die immer und überall ringsum sie gestorben sind, vernichteten ganz und gar die Kraft ihres Widerstandes und die Stärke ihrer Seele, brächten nicht nur ihre Augen, nein, Herz, Sinn und Verstand, ihr ganzes Gemüt

zum Weinen, zerstörten es gar, und die Kinder würden so verstörten, unglückseligen Tieren gleich.

Zweiter Beweis:

Die **Alten** aber, welche die andere Hälfte der Menschheit ausmachen, können sich nur mit dem Jenseits über die Nähe ihres Grabes hinwegtrösten. Nur so können sie sich in Anbetracht ihres eigenen Lebens im Besonderen, mit dem sie eng verbunden sind, und das doch so bald erlöschen wird, und das in Anbetracht dieses schönen Lebens allgemein, zu dem sich so bald die Türe schließen wird, noch weiter aufrecht erhalten. In ihrem Geist und Gemüt, das dem der Kinder ähnelt, können sie dem Schmerz und der Hoffnungslosigkeit, die aus dem Tod und Verfall erwächst, nur die Hoffnung auf ein bleibendes Leben entgegensetzen.

Sonst würden alle diese sorgenvollen Väter und Mütter, würdig der Liebe und Verehrung, und bedürftig der Ruhe für ihre Seelen und des Friedens für ihre Herzen, ein solches Weh des Geistes und eine derartige Verwirrung des Herzens erleiden, dass ihnen die Welt wie ein finsterer Kerker und das Leben einer peinvollen Strafe gleich wäre.

Dritter Beweis:

Die **jungen** Leute, welche die Ausgangsbasis des menschlichen Gesellschaftslebens bilden, diese Jugendlichen in ihrer doch so heißblütigen Art, im Überschwang ihrer Gefühle und Leidenschaften, können sich nicht anders vor

Ausschreitungen, Gewalttätigkeiten und Zerstörung zurückhalten und einen angenehmen Ablauf des gesellschaftlichen Lebens sicherstellen als nur in dem Gedanken an die Hölle. Anderenfalls, wenn die Furcht vor der Hölle nicht wäre, würden diese jungen Menschen in ihrem Rausch nach dem Motto: »Das Recht ist auf Seiten des Stärkeren« den Hilflosen, Schwachen und Armen je nach Lust und Laune das Leben zur Hölle machen, und die hohe Menschlichkeit in eine ganz gemeine Bestialität umwandeln.

Vierter Beweis:

Im irdischen Leben des Menschengeschlechtes ist der universale Mittelpunkt, der Lebensnerv, ein Paradies irdischer Glückseligkeit, ein Zufluchtsort und eine Burg das F a m i l i e n l e b e n, das Zuhause ist für jedermann seine kleine Welt.

Was aber in dieses Zuhause und sein Familienleben Leben und Glück hineinbringt, ist nur in inniger, ernster und treuer Verehrung, in aufrechtem, liebevollem und opferbereitem Mitleid möglich, und diese wahrhaftige Verehrung, das herzliche Erbarmen kann nur in dem Gedanken und auf dem Glaubensgrundsatz einer ewigen Freundschaft und einer ewigen Partnerschaft und einem immerwährenden Beieinandersein möglich sein in der Idee, sich für eine grenzenlose Zeit und ein unbegrenztes Leben in väterlicher, kindlicher, brüderlicher und freundschaftlicher Verbundenheit zusammenzufinden.

So sagt ein Mensch zum Beispiel: »Diese meine Frau wird in einer ewigen Welt, einem ewigen Leben meine

immerwährende Gefährtin sein. Es macht nichts, wenn sie jetzt alt geworden ist. Denn ihr ist eine ewige Schönheit zu Eigen, die wiederkehren wird. Und ich bin dazu bereit, für eine solch immerwährende Kameradschaft jedes Opfer zu bringen und ihr Barmherzigkeit zu erweisen.«

So kann er seiner altgewordenen Frau mit der gleichen Liebe, Zärtlichkeit und Barmherzigkeit begegnen. Anderenfalls würde eine Kameradschaft, die nach einem kurzen, ein-, zweistündigen, äußerlichen Beisammensein durch einen Abschied und eine Trennung auf ewig wieder gelöst wird, sicherlich nur eine Art von sehr oberflächlicher und nur vorübergehender emotionaler Bindung ohne jede Wurzel sein, worin Erbarmen nur ein Wort und Ehrerbietung nur gekünstelt bleibt. So wie im Tierreich würden arteigene Interessen und andere dominierende Eigenschaften über Ehrerbietung und Barmherzigkeit siegen und dieses irdische Paradies in eine Hölle verwandeln.

So betrifft also eine unter hundert Folgen des Glaubens an die Wiederversammlung das gesellschaftliche Leben der Menschen. Und diese eine einzige Folge hat aber hunderte von Möglichkeiten, sie zu betrachten und anzuwenden.

Ja, die Existenz eines Bedürfnisses im menschlichen Magen ist sogar ein offensichtlicher Beweis und ein klares Zeugnis für die Existenz der Nahrung. Ja, sie teilt diese Tatsache sogar noch viel deutlicher mit.

Diejenigen, welche sich so intensiv mit der Regierung, den Sitten und den gesellschaftlichen Beziehungen unter den Menschen beschäftigen, die Politiker, Moralisten und

Soziologen sollen einmal die Ohren spitzen! Sollen sie doch endlich einmal sagen, wie sie diese Leere ausfüllen, und womit sie diese tiefe Wunde heilen wollen?

SEELISCHE HEILMITTEL FÜR KRANKE

In diesem Funken erklären wir kurz »fünfundzwanzig Heilmittel« für die Kranken und die Unglücklichen, die ein Zehntel der Menschheit bilden, als eine wahre Tröstung und heilende Salbe.

Erstes Heilmittel:

Oh du hilfloser Kranker! Mach dir keine Sorgen! Habe Geduld! Deine Krankheit dient dir nicht zu Kummer und Sorge, sondern zum Heil.

Das Leben ist ein Kapital und es vergeht.

Wenn es keine Frucht bringt, büßt man es ein. Mag es auch ein ruhiges und sorgloses Leben, das in Gottvergessenheit vergeht, sein! Es vergeht sehr schnell.

Die Krankheit lässt dir aus diesem deinem Kapital einen großen Verdienst als Frucht erwachsen.

Ja, sie lässt der raschen Vergänglichkeit dieses Lebens keinen Raum, bewahrt es, verlängert es... damit die Früchte bleiben, nachdem es vergangen ist.

Als einen Hinweis dafür, dass das Leben durch eine Krankheit verlängert wird, wurde dieses Sprichwort zum Allgemeingut: Im Unglück wird die Zeit sehr lang, im Glück jedoch sehr kurz.

Zweites Heilmittel:

Oh du ungeduldiger Kranker! Sei geduldig, ja, sogar dankbar! In dieser deiner Krankheit wird jede einzelne Minute zu einer Stunde der Anbetung.

Denn es gibt zwei Arten der Anbetung. Die eine ist die positive Art anzubeten, nämlich die bekannte Art des Pflichtgebetes und des Bittgebetes.

Die andere Art ist die negative; durch Krankheit und Unglück fühlt der vom Leid Betroffene seine Hilflosigkeit und Schwäche,

nimmt zu seinem barmherzigen Schöpfer Zuflucht, fleht inständig zu Ihm, gelangt zu einem reinen, ungeheuchelten, innerlichen Gebet.

Ja, ein Leben in Krankheit verbracht, ohne dabei Gott anzuklagen, gilt für den Gläubigen als Anbetung, wofür es eine echte Überlieferung gibt.

Auf Grund dieser echten Überlieferung und wahrhaftigen Entdeckung steht sogar fest, dass eine Minute Krankheit bei manchen geduldigen und dankbaren Kranken gleich einer Stunde Anbetung, bei einigen Vollendeten eine Minute gleich einem Tag der Anbetung gilt.

Klage deine Krankheit, die dir für eine Minute deines Lebens tausend gibt, und dir zu einem langen Leben verhilft, nicht an, sondern sei dankbar!

Drittes Heilmittel:

Oh du Kranker ohne Ausdauer! Der Mensch ist nicht in die Welt gekommen, um nach seiner Lust und Laune zu leben.

Zeugnis dafür gibt das ständige Kommen und Gehen der Menschen. Die jungen werden alt, und sie alle werden zwischen Tod und Trennung ständig umhergetrieben.

Und obwohl der Mensch unter den Lebewesen das vollkommenste, höchste, hinsichtlich seiner Anlagen reichste, ja, sogar der König aller Lebewesen ist,

verbringt er dennoch, verglichen mit den Tieren, nur ein trauriges und kummervolles Leben auf der untersten Stufe, weil er ständig über vergangenes Glück und kommendes Unheil nachdenkt.

Das heißt, dass der Mensch nicht in diese Welt gekommen ist, nur um sich ein schönes Leben zu machen und ruhig und unbeschwert seine Zeit zu verbringen.

Er ist vielmehr hierher gekommen als ein Mensch, in dessen Händen sich ein gewaltiges Kapital befindet, um Handel zu treiben und zu arbeiten für ein immer und ewig glückseliges Leben.

Das Kapital, das ihm an die Hand gegeben wurde, ist die Spanne seines Lebens. Gäbe es keine Krankheit, würden ihn Gesundheit und Wohlbehagen zur Gottvergessenheit verleiten...

Die Welt erschiene ihm als ein Freudental. Das Jenseits geriete in Vergessenheit. Man möchte nicht an Grab und Tod erinnert werden, möchte das Kapital seines Lebens wie im Leerlauf für hohle Vergnügungen ausgeben,

doch die Krankheit öffnet ihm plötzlich die Augen und spricht zu ihm, zu seinem Körper:

»Du bist nicht unsterblich, nicht ungebunden, du hast eine Aufgabe.

Lass deinen Stolz! Denke an den, der dich geschaffen! Wisse, dass du ins Grab steigen wirst! Bereite dich also darauf vor!«

So ist also die Krankheit von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ein Mahner, der niemals betrügt und ein warnender Lehrer.

In dieser Hinsicht sollte man sie nicht anklagen, vielmehr ihr dankbar sein und – wenn es einem zu schwer wird – um Geduld bitten...

Viertes Heilmittel:

Oh du anklagender Kranker! Was du von Rechtswegen tun solltest, ist, nicht zu klagen, sondern dankbar und geduldig zu sein.

Denn dein Körper, deine Organe, deine ganze Konstitution ist nicht dein Eigentum.

Du hast sie nicht gemacht... Du hast sie nicht in irgendeiner Werkstatt gekauft.

Sie sind also Eigentum eines anderen. Ihr Besitzer verfügt über Sein Eigentum, so wie Er will.

Wie im Sechszwanzigsten Wort z.B. gesagt wurde: Ein sehr reicher und hochbegabter Künstler stellt, um seine schöne Kunst und seinen kostbaren Reichtum zu zeigen, einen armen Mann für ein Stündchen gegen Honorar als Modell ein, und bekleidet diesen armen Mann mit einem besonders kunstvoll

genähten und verzierten Umhang oder Anzug. Dann bestickt und modelliert er daran.

Er schneidet, ändert, verlängert, verkürzt, um seine einzigartige Kunstfertigkeit zu zeigen.

Wenn nun etwa dieser gegen ein Honorar angestellte, arme Mann zu jenem Herrn sagt: »Sie machen mir Schwierigkeiten... Sie befehlen mir, mich zu beugen und mich wieder aufzurichten und verursachen mir allerlei Umstände... Sie verderben die ganze Schönheit, wenn Sie an diesem Umhang, der mich schmückt, herumschneiden und kürzen.«, hat er dann etwa ein Recht, so zu reden? Kann er sagen: »

Sie haben ohne Mitleid und Barmherzigkeit gehandelt!«?

Genauso wie in diesem Beispiel ändert dir, oh Kranker, der erhabene Meister deinen Körper – das Hemd, das Er dir angezogen hat – den Er mit erleuchteten Sinnen wie Augen, Ohr, Verstand und Herz ausgestattet hat, um die Ornamente Seiner schönen Namen zu zeigen, dreht und wendet dich unter den verschiedensten Umständen und Situationen.

So wie du Seinen Namen der Versorger in deinem Hunger kennengelernt hast, so erfahre nun auch Seinen Namen der Heiler in deiner Krankheit!

Weil Schmerz und Unglück einen Teil Seiner Namen erkennen und bestimmen lassen, finden sich in ihnen Funken der Weisheit und Strahlen der Barmherzigkeit und besondere Schönheiten unter diesen Strahlen.

Wenn der Vorhang sich öffnet, findest du hinter dem Vorhang der gefürchteten und verabscheuten Krankheit viele liebevolle

und schöne Bedeutungen.

Fünftes Heilmittel:

Oh du Kranker, der du der Nörgelei verfallen bist! Ich bin aus Erfahrung zu der Überzeugung gelangt, dass in unserer Zeit Krankheit für einige eine Wohltat Gottes und ein Geschenk Seiner Barmherzigkeit ist.

Obwohl ich dessen nicht würdig bin, kommen seit acht, neun Jahren einige junge Leute in ihrer Krankheit zu mir, damit ich für sie bete.

Ich habe bemerkt, dass diejenigen jungen Kranken, die ich gesehen habe, im Gegensatz zu anderen jungen Leuten begonnen haben, an das »Danach« (Jenseits) zu denken.

Sie kennen die Trunkenheit der Jugend nicht. Sie retten sich in gewissem Grade davor, sich achtlos tierischer Lust auszusetzen.

Ich habe gesehen, dass ihre Krankheiten im Rahmen ihrer Fähigkeit, sie zu ertragen, eine Wohltat Gottes waren, und habe sie darauf aufmerksam gemacht.

Ich sagte ihnen immer: »Mein Bruder, ich habe nichts gegen deine Krankheit, und bedauere dich nicht wegen deiner Krankheit, sodass ich für dich beten müsste.

Bemühe dich um Geduld in deiner Krankheit bis zu deiner völligen Erweckung! Und wenn die Krankheit ihre Aufgabe erfüllt hat, wird dir der barmherzige Schöpfer um Seinetwillen Genesung schenken.«

So sagte ich weiter: »Ein Teil deiner Altersgenossen sind infolge des Unglücks ihrer Gesundheit der Gottvergessenheit verfallen, versäumen das Gebet, denken nicht an das Grab, vergessen Gott... In diesem irdischen Leben erschüttern, ruinieren, ja, zerstören sie vielleicht sogar in einer Stunde oberflächlicher Lust ein unendliches, ewiges Leben.

Durch die Brille deiner Krankheit siehst du dein Grab, deine künftige Wohnstatt, in die du in jedem Falle hinabsteigen wirst, und noch dahinter die jenseitigen Wohnstätten, und verhältst dich dementsprechend.

Das besagt also, dass für dich die Krankheit Gesundheit ist, doch bei einem Teil deiner Altersgenossen ist Gesundheit eine Krankheit...«

Sechstes Heilmittel (Erster Teil):

Oh du über Schmerzen klagender Kranker!

Ich bitte dich: Denke an dein vergangenes Leben und an die in den vergangenen Tagen dieses Lebens genossenen Vergnügungen und erinnere dich an die Zeiten der Schmerzen und Leiden!

In jedem Fall wirst du entweder »oh« oder »ach« sagen. Du wirst entweder mit Herz und Mund sagen » Gott sei Dank « oder aber »weh« oder »ach«.

Pass auf, was dich » Gott sei Dank « sagen lässt, ist das Denken an Schmerzen und Unglücksfälle, die nun aber vorüber sind.

Denn das macht innerlich froh. Und dafür dankt das Herz.

Denn der Schmerz weicht der Erleichterung. Sind Schmerz und Unglück gewichen, lassen sie in der Seele eine Erleichterung als Nachlass zurück. Durch Nachdenken gleichsam wie aufgewühlt, entströmt Erleichterung der Seele... Danksagung gleichsam wie Tropfen.

Was dich voll Sehnsucht »oh« und voll Bedauern »ach« sagen lässt, sind die in der Vergangenheit genossenen Freuden und Vergnügungen, die einen beständigen Schmerz in der Seele zurücklassen, nachdem sie vergangen sind; jedesmal, wenn du an sie denkst, wird dieser Schmerz wieder aufgewühlt... Sehnsucht und Bedauern fließen.

So kann das unerlaubte Vergnügen eines Tages zuweilen ein Jahr lang einen Schmerz in der Seele hervorrufen.

Und der Schmerz, den eine vorübergehende Krankheit von einem Tag hervorgerufen hat, bringt für viele Tage innere Freude über den Lohn und dazu noch die innere Freude darüber, dass der Schmerz vergangen und die Krankheit überstanden ist.

Denke also, dass diese zeitweilige Krankheit, die jetzt über deinem Haupte schwebt, ihren Lohn als Ergebnis und als ihr wahres Gesicht hat, sage »Das geht auch vorüber. O Gott !« und sei dankbar, anstatt zu klagen.

Sechstes Heilmittel (Zweiter Teil):

Oh du mein Bruder, der du an weltliche Vergnügungen denkst und deswegen unter deiner Krankheit leidest!

Wenn diese Welt beständig wäre, und es keinen Tod auf

unserem Wege gäbe, und die Stürme der Trennung und des Verfalls nicht bliesen, und keine Winter der Seele in der unheildurchbrausten Zukunft wären, würde auch ich mit dir zusammen deinen Zustand bedauern.

Aber die Welt wird sicherlich eines Tages zu uns sagen: »Los, raus!«, uns sich unserem Schreien gegenüber die Ohren zuhalten.

Bevor sie uns hinauswirft, müssen wir – durch die Krankheit gewarnt – schon von jetzt an auf unsere Liebe zu ihr verzichten...

bevor sie uns verlässt, müssen wir uns bemühen, sie von Herzen zu verlassen...

Ja, die Krankheit erinnert uns an all dies und sagt: »Dein Körper ist nicht aus Stein oder Eisen, sondern aus verschiedenen Substanzen zusammengesetzt, welche ständig die Neigung haben, wieder auseinanderzufallen.

Gib deinen Stolz auf! Begreife deine Schwäche! Erkenne deinen Eigentümer! Wisse um deine Aufgabe! Lerne, warum du in die Welt gekommen bist!«... So flüstert sie dir heimlich in deines Herzens Ohr.

Die Freuden und Vergnügen dieser Welt sind also unbeständig. Besonders wenn sie unerlaubt sind, sind sie sowohl unbeständig und leidvoll als auch sündhaft.

Weine nicht, weil dir nun deine Krankheit als Vorwand dient, deiner Vergnügungen verlustig zu gehen. Im Gegenteil: Denke

während deiner Krankheit über die stille Anbetung, den Dienst und die Belohnung im Jenseits nach, und versuche, froh zu sein!

Siebentes Heilmittel:

Oh du Kranker, der du die Freude über deine Gesundheit verloren hast!

Deine Krankheit lässt den Sinn für Gesundheit als einer Gabe Gottes nicht vergehen, sondern belebt und verstärkt ihn.

Denn was beständig vorhanden ist, verliert seine Wirkung.

Ja, die Kenner der Wahrheit sagen sogar übereinstimmend:
Alle Dinge erkennen sich in ihrem Gegenteil.

Zum Beispiel: Gäbe es keine Finsternis, könnten wir Licht nicht erkennen und es nicht genießen.

Gäbe es keine Kälte, verstünden wir die Hitze nicht, hätten wir keinen Sinn dafür.

Gäbe es keinen Hunger, fänden wir keinen Geschmack am Essen.

Gäbe es keinen Durst, verspürten wir keine Lust, Wasser zu trinken.

Gäbe es kein Unwohlsein, empfänden wir kein Wohlbefinden.

Gäbe es keine Krankheit, hätten wir kein Gespür für Gesundheit.

Demgemäß möchte der allweise Schöpfer also, dass der Mensch Seine verschiedensten Gaben kosten, jede Art Seiner Gnadenerweise schmecken solle, und ihn daher stets zur

Dankbarkeit anleiten.

Er hat den Menschen mit sehr vielen Anlagen ausgestattet, damit er all die verschiedenen, unzähligen Arten Seiner Gnadenerweise in der ganzen Welt koste und erfahre.

So wie Er Gesundheit und Wohlbefinden gegeben hat, wird Er sicherlich auch Krankheiten, Unwohlsein und Kummer geben.

Ich frage dich: »Hättest du nicht diese Krankheit in deinem Kopf, deiner Hand, deinem Bauch, würdest du dann auch Sinn und Geschmack für die Gabe Gottes verspüren und für die Gesundheit deines Kopfes, deiner Hand, deines Bauches danken?

Sicherlich würdest du nicht danken, ja, vielleicht noch nicht einmal daran denken. Du würdest mit deiner Gesundheit sorglos umgehen, sie achtlos, ja, leichtfertig aufs Spiel setzen.«

Achtes Heilmittel:

Oh du Kranker, der du an das Jenseits denkst!

Die Krankheit wäscht und reinigt wie eine Seife vom Schmutz der Sünde.

Außerdem ist gesagt:

»So wie von einem Baum die reifen Früchte herunterfallen, wenn man ihn schüttelt, so fallen auch von einem Gläubigen die Sünden ab, wenn er in seiner Krankheit vom Fieber geschüttelt wird.«

Sünden sind für das ewige Leben wie andauernde Krankheiten.

Sie sind außerdem in diesem irdischen Leben wie eine seelische Krankheit für das Herz, das Gewissen, den Geist.

Wenn du geduldig bist und nicht klagst, rettest du dich durch diese vorübergehende Krankheit vor sehr vielen, lang andauernden Krankheiten.

Wenn du nicht an die Sünden denkst oder nichts vom Jenseits weißt oder Gott nicht kennst, hast du so eine fürchterliche Krankheit, millionenfach größer als diese deine kleine Krankheit.

Ihretwegen sollst du jammern. Denn dein Herz, dein Geist und deine Seele steht in Beziehung zu allem irdischen Sein.

Durch Trennung und Zerfall werden diese Beziehungen ständig zerschnitten und dir dadurch zahllose Wunden geschlagen.

Besonders, weil du nichts vom Jenseits weißt, stellst du dir den Tod als das ewige Nichts vor, und es ist scheinbar so, als sei dein wunder, kranker und zerschlagener Körper so groß wie die Welt.

Es ist also zunächst einmal nötig, deine Ansichten zurechtzurücken und ein Heilmittel für deinen Glauben zu suchen, eine sicher wirkende Medizin für die zahllosen Krankheiten dieses deines großen, mit zahllosen Wunden geschlagenen Seelenkörpers und ein Gegengift, das dir sichere Genesung bringen wird.

Der kürzeste Weg, dieses Mittel zu finden, besteht darin, den Vorhang deiner Gottvergessenheit durch diese, deine äußerliche Krankheit zu zerreißen, damit dir dahinter das

Fenster deiner Schwäche und Hilflosigkeit gezeigt werde,
durch das du die Macht und Barmherzigkeit des Allmächtigen
in Seiner Majestät kennenlernen wirst.

Ja, wer Gott nicht kennt, lädt sich eine Welt voll Unglück auf
sein Haupt.

Wer Gott kennt, dem ist die Welt von Licht und innerer Freude
erfüllt.

Er empfindet sie entsprechend dem Grad, der Stärke seines
Glaubens.

Unter dieser inneren Freude, der Genesung, dem Gespür, das
aus dem Glauben erwächst, wird der Schmerz dieser winzig
kleinen, äußerlichen Krankheit weggeschmolzen und
herausgedrückt.

Neuntes Heilmittel:

Oh du Kranker, der du deinen Schöpfer kennst!

Wenn Schmerz, Angst und Schrecken mit den Krankheiten
verbunden sind, so liegt das daran, dass manche Krankheiten
zum Tode führen.

Weil der Tod – mit den Augen eines Gottvergessenen
betrachtet, äußerlich gesehen – schrecklich ist, erregen die
Krankheiten, die ihn verursachen können, Schrecken und
Panik.

Erstens: Wisse und glaube fest daran, dass der Zeitpunkt des
Todes feststeht und nicht verrückbar ist!

Die am Bette der Schwerkranken weinten und sich dabei doch

bester Gesundheit erfreuten, sind gestorben... die
Schwerkranken aber fanden Genesung und überlebten...

Zweitens: Der Tod ist gar nicht so schrecklich, wie es äußerlich
erscheint.

Wir haben in vielen Abhandlungen im Lichte des Weisen
Qur'an mit völliger Sicherheit und in einer Weise, die über
jeden Zweifel erhaben ist, bewiesen, dass der Tod für die
Gläubigen...

Eine Entlassung aus der Mühsal ihrer Lebensaufgabe
bedeutet...

Also die Befreiung von der Pflicht zu jener Anbetung, welche in
der Prüfung auf dem Weltenplatz ein Ausdruck von Bildung
und Erziehung ist...

Ein Anlass, neunundneunzig von hundert Freunden und
Verwandten wieder zu treffen, welche in die andere Welt
gegangen sind...

Also ein Fahrzeug, um in die wahre Heimat, die Wohnstatt der
ewigen Glückseligkeit einzugehen...

Eine Einladung heraus aus dem Kerker dieser Welt in die
Gärten des Paradieses...

Dass er bedeutet, an der Reihe zu sein, aus der Freigiebigkeit
des barmherzigen Schöpfers den Lohn für seinen eigenen
Dienst zu empfangen.

Da nun vom Standpunkt der Wahrheit aus dies das Wesen des
Todes ist, sollte er nicht als so schrecklich angesehen werden,
sondern – im Gegenteil – als Beginn der Barmherzigkeit und
Glückseligkeit betrachtet werden.

Wenn aber dennoch ein Teil der Gottesleute den Tod fürchtet,
so nicht wegen der Schrecklichkeit des Todes,
sondern vielmehr, um durch die Fortsetzung ihrer
Lebensaufgabe noch mehr Verdienste zu erwerben.
Ja, für die Gläubigen steht der Tod an der Schwelle der
Barmherzigkeit (Gottes). Für diejenigen aber, die in die Irre
gehen, ist er eine Zisterne ewiger Finsternis.

Zehntes Heilmittel:

Oh du Kranker, der du dir unnötig Sorge machst!

Du machst dir Sorgen wegen der Schwere deiner Krankheit.
Diese Sorge verschlimmert noch deine Krankheit.

Wenn du also in deiner Krankheit nach Erleichterung suchst,
bemühe dich, dir keine Sorgen zu machen!

Denke also an den Gewinn und den Lohn deiner Krankheit,
und daran, dass sie schnell vorübergehen möge; entledige dich
deiner Sorgen, schneide die Wurzel deiner Krankheit ab!

Ja, Sorge verdoppelt die Krankheit; unter der äußerlichen
Krankheit entsteht durch die Sorge im Herzen eine innerliche
Krankheit. Auf ihr fußt die äußerliche Krankheit, verbreitet
sich weiter.

Wenn durch Ergebung, Zufriedenheit und den Gedanken an
die Weisheit hinter der Krankheit die Sorge verschwindet,
wird dieser äußerlichen Krankheit eine wichtige Wurzel
abgeschnitten, sie wird leichter, vergeht zum Teil.

Besonders, wenn durch eine Einbildung eine leichte,

äußerliche Krankheit von einem Dirhem (wenige Gramm) entstanden ist, wächst sie durch die Sorgen um zehn Dirhem. Beseitigt man die Sorge, vergehen neun Zehntel der Krankheit. So wie Sorge die Krankheit verschlimmert, weil sie ein Zweifel an der Weisheit Gottes ist, eine Kritik an dem Erbarmen Gottes, eine Klage gegen die Barmherzigkeit des Schöpfers, so ist die Verschlimmerung der Krankheit ein Schlag entgegen der ursprünglichen Absicht.

Ja, so wie Dankbarkeit die Gnadengabe vermehrt, so steigert Klage die Krankheit und das Unglück.

Außerdem ist die Sorge selbst eine Krankheit.

Deren Heilmittel besteht darin, die Weisheit der Krankheit zu erkennen.

Weil du also schon ihre Weisheit und ihren Gewinn erkannt hast, trage diese Salbe auf deine Sorge auf und mach dich frei. Statt »ach«, sage »oh«, und statt zu bedauern, sage: 'Lobpreis und Dank sei Gott für eine jede Lage'

Elftes Heilmittel:

Oh du ungeduldiger kranker Bruder!

Obwohl die Krankheit dir einen Schmerz zufügt, lässt sie dich dennoch seit dem Ende deiner vorigen Krankheit und mit dem Ende dieser Krankheit, den Sinn für das Ideelle und mit der Belohnung den Sinn für das Essenzielle verspüren.

In der Zeit, die auf den heutigen Tag, vielleicht auf die jetzige Stunde folgt, gibt es keine Krankheit mehr und sicherlich aus

dem Nichts auch keinen Schmerz. Wo kein Schmerz ist, gibt es auch kein Bedauern...

Weil du dich auf der falschen Spur bewegst, bildest du dir etwas ein und wirst ungeduldig.

Denn weil die äußeren Erscheinungen während der gesamten vor dem heutigen Tag liegenden Zeiten einer Erkrankung vorübergegangen sind, ist zugleich auch der Schmerz vorüber; geblieben ist die Belohnung, die in ihr enthalten war und die Freude an ihrem Ende.

Sie müssen dir Gewinn und Freude schenken. Stattdessen aber in Ungeduld und Trauer an sie zu denken, ist Wahnsinn.

Die kommenden Tage sind noch nicht gekommen...

Jetzt schon an sie zu denken, an einen Tag, der nicht ist, und eine Krankheit, die es nicht gibt, einen Schmerz, den es nicht gibt, sich einzubilden und darüber nachzudenken, Ungeduld und Trauer darüber zu zeigen, dem Nicht-Sein auf drei Stufen des Nicht-Seins den Anstrich des Seins zu verleihen, was ist das, wenn nicht Wahnsinn?

Also nochmals: In Anbetracht dieser Tatsache, ist das, was in einer Stunde sein wird, noch unreal: Die Zeit ist unreal, die Krankheit ist unreal, der Schmerz ist unreal.

Zerstreue also nicht alle Streitkräfte deiner Geduld, die dir Gott der Gerechte anvertraut hat, zur Rechten und zur Linken, sondern konzentriere sie in dieser Stunde gegen deinen Schmerz und sage »Oh Geduld!« und harre aus.